



VERBAND DER ÖLSAATEN-
VERARBEITENDEN INDUSTRIE
IN DEUTSCHLAND

OVID-EIWEIßSTRATEGIE FUTTERMITTEL

NEUE HERAUSFORDERUNGEN 2018

KURZFASSUNG



Rapsanbau als tragende Säule der deutschen Selbstversorgung mit Eiweißfuttermitteln langfristig sichern!

Deutschland verfügt über eine hochmoderne tierische Veredlungswirtschaft, die in der Lage ist, die Nachfrage der deutschen, europäischen und globalen Märkte nach Milch und Molkereierzeugnissen sowie Fleisch und Eiern in hoher Qualität und zu wettbewerbsfähigen Preisen zu bedienen. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden und die Wertschöpfung aus der tierischen Veredlungswirtschaft — gerade auch in ländlichen Regionen — dauerhaft zu erhalten, ist eine gesicherte Versorgung mit qualitativ hochwertigen Eiweißfuttermitteln eine wesentliche Voraussetzung.

Das bedeutet für die Rohstoffbereitstellung: nicht jedes Land, nicht jede Region muss alles selbst erzeugen. Ein großer Teil des Bedarfs an Eiweißfuttermitteln, vor allem Sojaextraktionsschrot (nachfolgend Sojaschrot), wird über Importe aus Drittstaaten gedeckt. Dabei kommt einer funktionierenden internationalen Arbeitsteilung – und als Bindeglied dem Agrarhandel – eine herausragende Rolle zu. Gleichzeitig sind die Erzeugerländer, insbesondere durch europäische Abnehmer, zunehmend gefordert, eine nachhaltigere Rohstoffherzeugung sicherzustellen und über etablierte Zertifizierungssysteme absichern zu lassen.

Dennoch stehen Soja-Importe weiterhin in der Kritik, vornehmlich vor dem Hintergrund einer ablehnenden Haltung gegenüber gentechnisch verändertem Soja, das in Teilen der Gesellschaft weiterhin *per se* als nicht nachhaltig eingestuft wird. Nach politischen Initiativen auf nationaler Ebene (BMEL-Eiweißpflanzenstrategie) ist Anfang 2018 auch auf EU-Ebene die Diskussion um einen „EU Protein Plan“ gestartet worden mit dem Ziel, die europäische Eiweißpflanzenversorgung zu steigern, um Soja-Importe reduzieren zu können. Häufig wird diese Diskussion sehr stark auf die möglichen Potentiale der klassischen Körnerleguminosen Ackerbohne, Futtererbsen oder Süßlupinen reduziert, ohne den bereits erschlossenen und etablierten europäischen Proteinquellen und deren dauerhafte Sicherung ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken.

Um eine ausgewogene und langfristige Betrachtung bemüht und unter Berücksichtigung mitunter ansonsten nicht dargestellter Zusammenhänge kommt OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V. zu folgenden Schlussfolgerungen:

- **Ölsaaten** wie Rapssaaten, Sonnenblumenkerne und Sojabohnen sind Rohstoffe für die Produktion hochwertiger pflanzlicher Öle. Bei der Verarbeitung zur Pflanzenölgewinnung liefern sie als **Nebenprodukte eiweißreiche Ölschrote** und trugen maßgeblich dazu bei, dass in den vergangenen Jahren der Anteil an **Eiweißfuttermitteln** deutscher und europäischer Provenienz, allen voran Protein aus Rapsextraktionsschrot (nachfolgend Rapsschrot), deut-

lich zugenommen hat, nicht zuletzt befördert durch die ursprünglich politisch gewollte Etablierung der Biodieselproduktion.

- Die kontinuierlich steigende Erzeugung von **Sonnenblumenkernen und Sojabohnen in Europa** und deren Verarbeitung hat das Protein-Angebot europäischer Herkunft deutlich erweitert, diese Mengen **reichen aber bisher bei Weitem nicht** an das Proteinaufkommen aus der Rapsverarbeitung heran. Weitere industrielle Nebenprodukte, wie z. B. Getreidetrockenschlempen (DDGS) aus der Bioethanolproduktion, ergänzen dieses Angebot.
- Neben **Sojaschrot aus Importen**, das auch weiterhin **das wichtigste** in der europäischen Tierfütterung eingesetzte **Proteinfuttermittel** ist, stellt die Proteinlieferung aus Rapsschrot somit die wichtigste Säule der deutschen und europäischen Protein-Selbstversorgung dar: Für **Deutschland sicherte Rapsprotein** im Jahr 2017 zu **73 % den deutschen Selbstversorgungsgrad** an Proteinfuttermitteln. Erstmals lag im gleichen Jahr der Rapsschrotverbrauch mit einem Abstand von etwa 600.000 Tonnen deutlich vor dem Sojaschrotverbrauch. Unter Berücksichtigung aller relevanten Proteinfuttermittel stammten **2017 32 % des Proteins aus deutscher Erzeugung**, die Lücke von 68 % wurde vornehmlich über Sojaimporte kompensiert, flankiert durch weitere Rapsschrotimporte (Abb. 1).
- Zur Proteinversorgung von Rind, Schwein und Geflügel kommen auch die klassischen heimischen **Körnerleguminosen** zum Einsatz, allerdings ist die Verfügbarkeit weiterhin begrenzt, ihr Beitrag zum deutschen **Selbstversorgungsgrad blieb mit 10 % im Jahr 2017** gering. Im Jahr 2018 kam es bei den Körnerleguminosen zu Produktionsrückgängen von knapp 20 % gegenüber 2017, bedingt durch die lang anhaltende Trockenheit in weiten Teilen Nord- und Ostdeutschlands und durch den vergleichsweise hohen Anbauflächenanteil auf Grenzstandorten. Somit ist bis auf weiteres kein größerer Beitrag zum Selbstversorgungsgrad zu erwarten (Abb. 2).
- Hinzu kommt, dass seit 2015 auch die **Rapsproduktionsmengen aus deutschem Anbau kontinuierlich sinken**, was sich ebenfalls negativ auf den Selbstversorgungsgrad auswirkt. Folgende Zahlen verdeutlichen das: Produktionsrückgänge an Rapssaaten, ausgehend von einem Produktionsniveau in Höhe von über 6 Mio. Tonnen in 2014 auf nur noch 3,5 Mio. Tonnen in 2018 bedeuten ein Minus von 40 %! Damit verbunden ist ein Rückgang der Raps-Anbaufläche von 1,5 auf 1,2 Mio. Hektar, also um 20 % (Abb. 3).
- Für 2018 zeichnet sich ab, dass der **Grad der deutschen Selbstversorgung** mit Proteinfuttermitteln erstmalig nach 2011 wieder die **30%-Grenze unterschreitet**, die sogenannte „Eiweißlücke“ also größer wird (Abb. 4).

- Wenn politisch ein Mindestmaß an Proteinselbstversorgung ernsthaft angestrebt wird, plädiert OVID eindringlich dafür, den **Rapsanbau in Deutschland wieder zu stärken**, auch unter Berücksichtigung einer Erweiterung der Fruchtfolgen unter Einbeziehung von Körnerleguminosen in den Regionen, wo es pflanzenbaulich angezeigt ist. Die Rapspotentiale sollten nicht leichtfertig aus der Hand gegeben werden, auch aus Gründen:
 - der Flächeneffizienz,
 - des Vorfruchtwertes in blattfruchtarmen Fruchtfolgen sowie
 - des wertvollen Beitrages zur **Bioökonomiestrategie**: Rapsöl, Biodiesel, Glycerin, Lecithin und Proteinfuttermittel und Vermeidung jeglicher Abfälle zeigen das große Bioökonomiepotential auf.

- Konkret ist daher nicht nur der öffentlichen Förderung der Körnerleguminosen Aufmerksamkeit zu schenken, vielmehr sind die **Anstrengungen zur Forschung und Entwicklung** neuer Rapsorten z. B. mit besserem Stickstoffbindungspotenzial und höherer Widerstandsfähigkeit gegen Rapskrankheiten und Schädlinge deutlich zu intensivieren. Auch die **Zulassung alternativer Pflanzenschutzmittel**, die zur **Saatgutbeizung** verwendet werden können, müssen beschleunigt oder eine Notfallzulassung bereits vorhandener Wirkstoffe muss ermöglicht werden. In einigen europäischen Nachbarstaaten wurden entsprechende Notfallzulassungen bereits erteilt.

- Zur Reduzierung von Sojaimporten werden in letzter Zeit weitere **alternative Eiweißfuttermittel** thematisiert: Vermehrt wird der Einsatz von **Insektenmehlen** diskutiert, aber auch Algen oder Wasserlinsen als potentielle Proteinquellen der Zukunft für Nutztiere werden genannt. Dem Einsatz von Insektenmehlen als Tierfutter sind vorerst enge gesetzliche Grenzen gesetzt, so dass deren Zulassung im Nutztierbereich vorerst auf Aquakulturen beschränkt bleibt. Aufgrund der Gleichstellung mit klassischen Nutztieren gelten die gleichen Fütterungsvorschriften, so dass bis auf weiteres alternative Nährsubstrate, wie z. B. Küchen- und Speiseabfälle, Fleisch- und Knochenmehl oder Gülle für die Insektenfütterung nicht in Frage kommen.

- Durch die dadurch notwendige Verwendung gängiger Futtermittel wie Getreide oder Sojaschrot und die Tatsache, dass der **Prozess der Erzeugung der Insekten** zur Verfütterung an Nutztiere gleichbedeutend ist mit einer **doppelten Transformation** und jeder Transformationsschritt mit Verlusten verbunden ist, würde man potenziell umweltbelastende Emissionen in einem Ausmaß produzieren, das größer ist, als wenn man die gleichen Futterquellen direkt an traditionelle landwirtschaftliche Nutztiere verfüttern würde.

- Unter diesen Umständen ist derzeit **nicht mit einer nachhaltigen Insektenmehlnutzung als Tierfutter zu rechnen**. Erschwerend kommt hinzu, dass bisher die Produktion von Insektenmehl zum Teil erheblich **teurer** ist als die Produktion herkömmlicher Futter- oder Lebensmittelquellen. Zudem **stehen erforderliche Risikobetrachtungen** bezüglich potentieller Zoonosen, Pathogene oder Toxine sowie des „carry overs“ von Schwermetallen und anderen unerwünschten Stoffen durch Verzehr von Insekten **noch aus**.

Herausgeber

OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden
Industrie in Deutschland e. V.
Am Weidendamm 1A
10117 Berlin
Tel: +49 (0)30 / 726 259 00
www.ovid-verband.de

Kontakt

Thomas Schmidt
Leiter der Abteilung Futtermittel und Tierernährung
E-Mail: schmidt@ovid-verband.de

Körnerleguminosen in Deutschland



VERBAND DER ÖLSAATEN-
VERARBEITENDEN INDUSTRIE
IN DEUTSCHLAND

Quellen: Eurostat, DeStatis, Oil World
* vorläufig

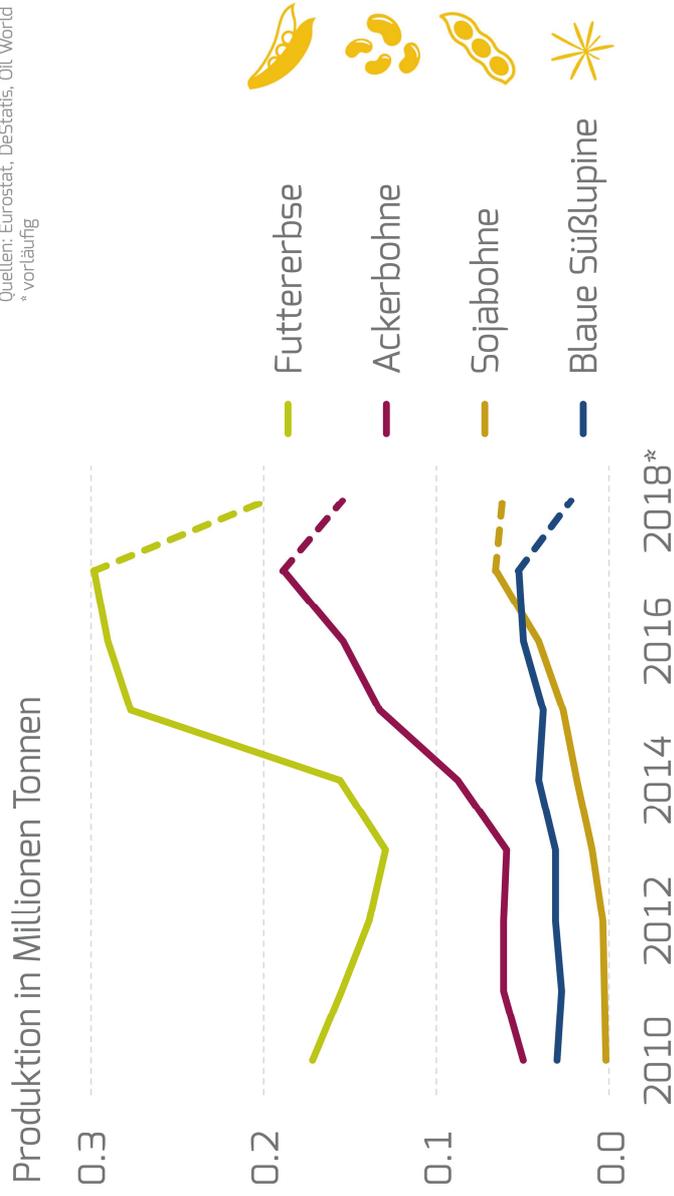


Abb. 2: Produktion von Körnerleguminosen in Deutschland



VERBAND DER ÖLSAATEN-
VERARBEITENDEN INDUSTRIE
IN DEUTSCHLAND

Proteinpflanzen in Deutschland



VERBAND DER ÖLSAATEN-
VERARBEITENDEN INDUSTRIE
IN DEUTSCHLAND

Produktion in Millionen Tonnen

Quellen: Eurostat, DeStatix, Oil World
* vorläufig

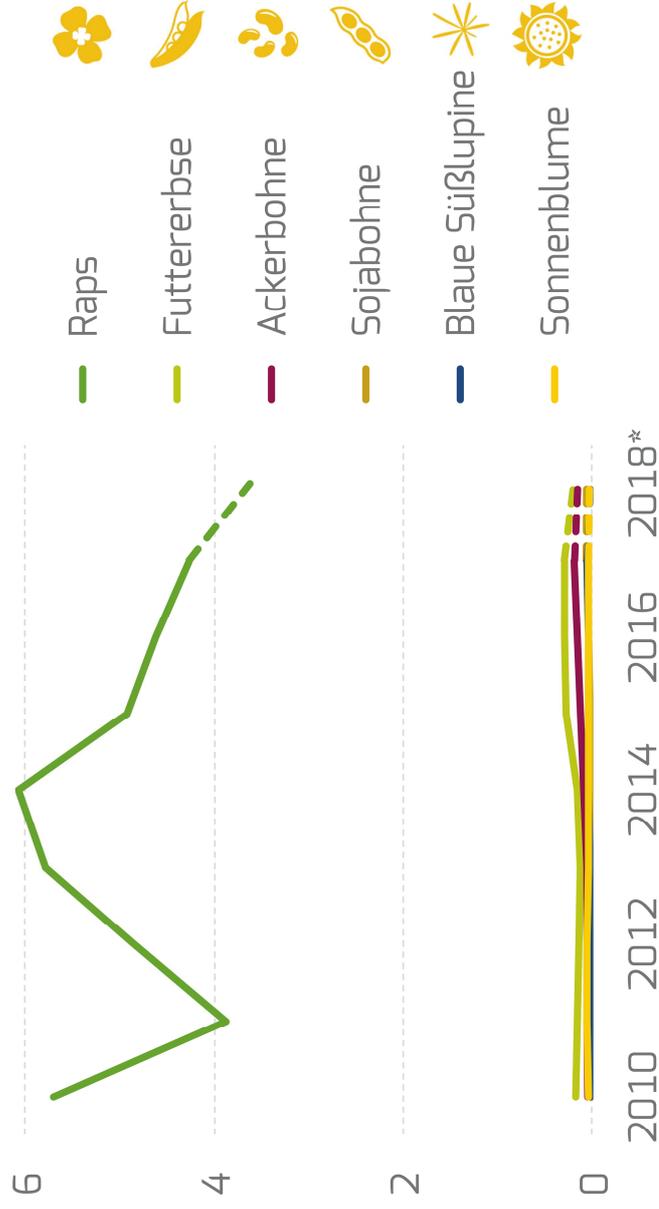


Abb. 3: Produktion von Proteinpflanzen in Deutschland



VERBAND DER ÖLSAATEN-
VERARBEITENDEN INDUSTRIE
IN DEUTSCHLAND

Selbstversorgungsgrad Proteinfuttermittel Deutschland



Quellen: Oil World, Eurostat,
Getreidejahrbuch, BMEL, DeStatis

- Erntemenge Raps in Millionen Tonnen
- Selbstversorgungsgrad in Prozent



Abb. 4: Selbstversorgungsgrad mit Proteinfuttermitteln in Deutschland